

## **Zeitpunkte der Stadtgeschichte**

---

**Vor 350 Jahren:**

**1661: Wiederaufbau und Einweihung der 1634  
niedergebrannten Martinskirche in Altstadt**

---

### **Impressum:**

© 2016 Stadtarchiv Geislingen an der Steige  
ISSN-Internet 2365-8193

Archiv- und Sammlungsinventar des Stadtarchivs Geislingen  
Herausgeber: Stadtarchiv Geislingen, Schillerstr. 2, 73312 Geislingen an der Steige

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, sind vorbehalten.  
Kein Teil der Veröffentlichung darf in irgendeiner Form, sei es als Digitalisat, Fotokopie oder in Form  
eines anderen technischen Verfahrens ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

## **Vor 350 Jahren:**

### **1661: Wiederaufbau und Einweihung der 1634 niedergebrannten Martinskirche in Altstadt**

#### **1618 – 1648: Der Religionsstreit führt zum im 30jährigen Krieg**

Der Religionsstreit zwischen Katholiken und Protestanten hatte sich nach dem Augsburger Religionsfrieden (1555) durch die Gegenreformation erneut verschärft. So führte der Gegensatz der beiden Konfessionen zur Bildung der Union der evangelischen Fürsten (1608) und der Liga der katholischen Fürsten (1609), die sich gegenseitig bekämpften. Die Reichsstadt Ulm stand auf Seiten der protestantischen Union und wurde mit ihrem Gebiet zwangsläufig in die Frontstellung dieser Kräfte verwickelt. Dazu kam, dass unsere Gegend durch ihre geografische Lage in Kriegszeiten immer ein strategisch wichtiger Verbindungsweg vom Westen zum Osten war.

Aus konfessionellen und machtpolitischen Gegensätzen erwachsen, hatte sich der Dreißigjährige Krieg (1618 – 1648) zu einem Flächenbrand ausgeweitet. In mehreren Wellen raste die Kriegsfackel auch durch den Geislinger Raum und hinterließ dort ihre grausamen Spuren. Heerhaufen zogen plündernd, brandstiftend und mordend durch das Land; es folgte Teuerung, Hungersnot und Pest. Die größten Kriegsgräuelpartien brachen nach der Schlacht bei Nördlingen (1634) an. Bei der Plünderung Geislingens kamen über 300 Personen zu Schaden. Viele davon wurden jämmerlich ermordet, dem evangelischen Stadtpfarrer Leo Roth wurde der Kopf abgehauen.

#### **1634: Die Zerstörung der alten Martinskirche in Altstadt**

Im September 1634 kam ein Trupp kaiserlicher Reiter nach Altstadt. Ulmischer Vogt in Geislingen war damals Johann Reinhard Kröll von Dambach, der in den Jahren 1627 und 1628 Kapitän und Oberst der Garnison in Ulm war und als solcher mit seinen Soldaten die Bevölkerung überall vor den „Plackereien der feindlichen Marodeurs“ zu schützen suchte. Er hielt die nach Altstadt gekommenen kaiserlichen Reiter für Streifbanden, die, wenn man ihnen den nötigen Ernst zeigte, alsbald verschwinden würden. So ließ er mit den Glocken Sturm läuten. Alles strömte zusammen, ein Handgemenge entstand, ein Soldat wurde getötet. Da ergriffen die anderen die Flucht mit der Drohung, sie wollten „den Glocken schon den Ton geben“. Nach kurzer Zeit kehrten sie in vermehrter Zahl zurück und hausten in grausamer Weise: Sie raubten, mordeten und zündeten die Martinskirche an, die bis auf den Grund niederbrannte.

#### **1634 – 1661: Notkirche und endlicher Wiederaufbau der Martinskirche**

Pfarrer und Gemeinde standen nun vor der Frage einer Notkirche. Ganz in der Nähe der abgebrannten Kirche stand eine kleine Kapelle, die so genannte „Kapelle des Spitzenbergers“. Bis Weihnachten 1634 wurde diese Kapelle für den kirchlichen Gebrauch instandgesetzt und erhielt deshalb den weiteren Namen „Kripplein Christi“. Es war freilich nur ein Notbehelf. Doch vor Kriegsende war ein Neubau undenkbar.

Ein Teil der Gemeinde schien sich mit dem Notbehelf auch bereits abgefunden zu haben, denn es bedurfte nicht nur des immer wiederholten Drängens der Pfarrer, sondern sogar des Eingreifens der geistlichen und weltlichen Behörden in Ulm, bis am 10. Mai 1659 der Grundstein für eine neue Kirche gelegt werden konnte. Die Bauarbeiten nahmen über zwei Jahre in Anspruch. Am 4. August 1661 konnte die Kirche durch den Geislinger Pfarrer Magister David Stromayer eingeweiht werden.



Die Altenstädter  
Martinskirche vor dem  
Umbau 1904,  
Stadtarchiv Geislingen

Der Wiederaufbau der Martinskirche von 1659/61 berücksichtigte den Raumbedarf der damaligen Dorfbevölkerung, die der Dreißigjährige Krieg durch Hunger und Pest stark dezimiert hatte. Die neue Kirche war klein und einschiffig. Langhaus und Chorraum trugen flache Holzdecken. Der Chorraum befand sich im Untergeschoss des Turmes, hatte gotische Maßwerkfenster und öffnete sich in einem spitzen Bogen gegen das Langhaus. Altar und Orgelempore befanden sich im Chorraum, der Taufstein stand vor dem Chorbogen. Schönster Schmuck der Kirche war die 1660 vollendete Kanzel mit ihrem Reichtum an holzgeschnitzten Figuren von Schreinermeister Martin Häberle in Geislingen. Der quadratische Turm ging in einen niedrigen, achteckigen steinernen Stock mit barock-gekuppelten Rundbogenfenstern über und war von einer achteckigen Haube bedeckt. Um die Kirche lag bis 1841 der Friedhof.

## **Literatur:**

Bauer, Karlheinz: Über den Kirchturm hinaus ... Ein Gang durch die Geislinger Kirchengeschichte, in: ‚in oppido giselingen ...‘ 1108 – 2008: Acht Vorträge zum 900jährigen Jubiläum von Geislingen, S. 158ff.

Bauer, Karlheinz: Der Dreißigjährige Krieg in unserer Heimat, in: Geschichtliche Mitteilungen von Geislingen und Umgebung, Bd. 18, 1971, S. 14ff.

Schöllkopf, Christian: Heimatgeschichtliches aus der Zeit des 30jährigen Kriegs, in: Geschichtliche Mitteilungen von Geislingen und Umgebung, Bd. 2, 1929, S. 35ff.

Burkhardt, Georg: Geschichte der Stadt Geislingen, Bd. 1, 1963, 329ff.

Stille, Bernhard: Jammer und Not – Pest und Tod – Die Stadt Geislingen im Dreißigjährigen Krieg, in: Ein Staettlein Ulmer Gebieths ... 1396 -1803: Geislingen unter Ulmer Herrschaft, 1996, S. 69ff.